

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

7.3.1838 (No. 66)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 66.

Mittwoch, den 7. März.

1838.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Fortsetzung des Berichts über die am 5. d. M. statt gehabte 5te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.

Staatsminister Winter erhebt Anstände gegen den von Mördes gestellten Antrag, indem er bemerkt: Schon in der Rede bei Eröffnung des gegenwärtigen außerordentlichen Landtags habe er im Namen der Regierung es klar und ohne Rückhalt enthüllt, daß keine andere Gegenstände vorgebracht werden sollen, als diejenigen, die auf das Operat Bezug haben, wegen welchem der außerordentliche Landtag zusammenberufen ist. Die Frage: ob noch andere Gegenstände zur Besprechung zuzulassen sind — sey von der größten Wichtigkeit, namentlich in Beziehung auf die Zukunft, wenn die Regierung sich veranlaßt sehen wird, größere Gesetzbücher auf einem außerordentlichen Landtag verathen zu lassen. Sie werde sich wohl hüten — fährt der Sprecher der Regierung fort — diese Gesetzbücher auf einem außerordentlichen Landtag vorzulegen, wenn der Grundsatz festgestellt werde, auf einem außerordentlichen Landtag jeden beliebigen Gegenstand zur Diskussion zu bringen. Er sey indeß nie gewohnt, seine Meinung der Kammer als unwiderlegbare Aussprüche oder Dictata vorzulegen, deshalb müsse er jedenfalls wünschen, daß ihr diese Frage erschöpft sey, von allen weiteren Verhandlungen Umgang genommen und die Sache an die Abtheilungen verwiesen werde.

Staatsminister Frhr. v. Blittersdorff spricht sich dahin aus: Sie haben ohne Zweifel übersehen, daß, wenn Sie nach dem Antrage des Abg. Mördes die sonst gewöhnliche Petitionskommission ernennen, Sie dadurch das Prinzip implicite entscheiden, indem alsdann der außerordentliche Landtag den Charakter eines ordentlichen annehmen würde. Es ist ein Unterschied zu machen zwischen einem außerordentlichen und ordentlichen Landtag. Die Regierung hat nur die Pflicht, alle zwei Jahre einen Landtag einzuberufen. Versammelt sie die Stände in der Zwischenzeit auch noch außerordentlicher Weise, so thut sie mehr, als ihre Pflicht, und kann daher auch die Grenzen der Berathung der Kammer bestimmen. Wollten Sie auf einem solchen Landtag auch noch andere, als die von der Regierung bezeichneten Gegenstände in Berathung ziehen, und dadurch den Landtag zu einem gewöhnlichen stampeln, so würden Sie für die Regierung die Unmöglichkeit herbeiführen, noch öfter einen außerordentlichen Landtag zusammenzurufen. Es sind nicht die angezeigten Petitionen, welche diese Ansicht begründen. Diese Petitionen würden

unter allen Umständen unberücksichtigt bleiben müssen. Insofern könnte man der Sache von Seiten der Regierung ihren Lauf lassen. Allein es handelt sich um ein Prinzip, und deshalb muß die Regierung auch bei einem geringen Anfang das Ende im Auge haben.

Schaaff stimmt für die Ueberweisung der Vorfrage an die Abtheilungen und wird hierin unterstützt.

v. Rottek, Welcker, v. Igstein, Mohr, Bader, Zentner, Sander u. A. wiederholen den Antrag, eine Petitionskommission zu konstituiren, wünschen aber nicht, daß man in die Prinzipienfrage eingehe.

Merz erklärt sich im Sinne des Antrags des Abgeordneten Schaaff, will jedoch nicht die Prinzipienfrage damit in Anregung bringen.

Beff macht den Vermittlungsvorschlag, eine Petitionskommission zu wählen, welche der Kammer zuerst über die Vorfrage: ob der Gegenstand dringend sey und sich zur Berathung auf dem außerordentlichen Landtag eigne — Bericht erstatte soll.

Duttlinger bedauert, daß diese wichtige Frage an dem gegenwärtigen außerordentlichen Landtag zur Sprache gekommen ist, und beklagt, daß, der Geschäftsordnung zuwider, in den vorhergegangenen Sitzungen Petitionen in Betreff der Eisenbahnen gleich an die hierfür bestehende Kommission, statt an eine Petitionskommission verwiesen worden seyen. Er wünscht eine Petitionskommission, welche dieselben Attribute hat, wie die Kammer, welche diese Kommission gebildet hat.

Kuenzer theilt diese Ansicht.

Der Abg. Mördes vereinigte seinen Antrag mit dem der Abgeordneten Beff und Duttlinger, und nachdem auch die Regierungskommissäre ihre Zustimmung erklärt, daß man die Prinzipienfrage einstweilen ausgesetzt, und die Entscheidung, ob ein Gegenstand sich zur Berathung auf dem außerordentlichen Landtag eigne, auf den einzelnen Fall ankommen lasse, wurde der Antrag, eine Petitionskommission für den gegenwärtigen außerordentlichen Landtag zu ernennen, zur Abstimmung gebracht, und mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Der Tagesordnung gemäß werden nun von den Abgeordneten Hoffmann, Beff und Speyerer, Namens der Kommission, die Berichte erstattet über die Anlegung einer Eisenbahn von Mannheim bis an die schweizer Grenze bei Basel. Dieselben sollen zum Drucke befördert, und am nächsten Freitag, den 9. d. M., diskutiert werden.

(Schluß folgt.)

Kommissionsbericht über das Finanzgesetz zur Deckung der Baukosten einer Eisenbahn von Mannheim bis an die Schweizergränze bei Basel; erstattet von dem Abg. Speyerer in der 5. öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer vom 5. März: Meine Herren! getrennt von der großen Frage über die Einführung der Eisenbahnen in unserem schönen Vaterlande, welche die hohe Staatsregierung sorgfältig erwogen und zuletzt gedrängt durch die Macht der Verhältnisse Ihrer Entscheidung auf dem berufenen außerordentlichen Landtage in einem besonderen Gesetzentwurfe vorgelegt hat, schlägt Ihnen ein anderer Entwurf in Beziehung auf die Uebernahme der Baukosten auf Staatsrechnung die Mittel vor, die dazu verwendet werden wollen. Dem innigen Zusammenhange der Unternehmung selbst mit den finanziellen Rücksichten verdankt die verstärkte Kommission, welche Sie zur Begutachtung der Hauptfrage bestellt haben, Ihren Beschluß, der ihr auch diesen zweiten Entwurf überweist, und mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, die Ansichten der Kommission in dieser Beziehung in der Voraussetzung vor Ihnen auszusprechen, daß die erste Frage nach dem Antrage Ihrer Kommission entschieden werde. Der Gesetzentwurf, worüber ich zu berichten die Ehre habe, geht, wenn er sich lediglich auf das Bedürfniß bis zum nächsten Landtage beschränkt, und diesem bei Vorlage des neuesten Standes unserer Finanzen die größere Sorge für das Unternehmen in seiner ganzen Ausdehnung überläßt, von der beruhigenden Ueberzeugung aus, die auch wir theilen, daß ein Zweifel über die finanziellen Kräfte des Landes bei der Uebernahme auf Staatskosten überall nicht denkbar, unfruchtbar aber jede Berechnung seyn dürfte, welche sich auf das Feld der Zukunft wagt, die über das Gebiet der nächsten Jahre reicht; und so wenig unsere Ansicht in beiden Beziehungen abzuweichen vermag, so sehen wir uns gleichwohl in anderen Gründen dringend veranlaßt, konsequent mit dem Gesetzentwurf über die Hauptfrage auch hier für das Finanzgesetz die Aufnahme der ganzen überschlagenen Summe für die Vollendung der Bahn zu reklamiren, um sowohl durch Bezeichnung der Kasse, aus welcher der Aufwand geschöpft werden soll, als durch den allgemeinen Grundsatz der Deckung, an der Spitze des Gesetzes, Beruhigung darüber zu verbreiten, daß die Steuerkräfte des Landes für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen keineswegs in Aussicht steht, insbesondere aber auch die Zweifel zu verschuchen, die denkbar sind, wenn aus den Vorlagen der Regierung der Ertrag der Bahn im obern Theile des Landes als zweifelhaft dargestellt wird, während der Bau an der untern Strecke angemessen seinen Anfang nehmen soll. Es ist der entschiedene Wille der Regierung, wie ihn der Beschluß, der auf Staatskosten gebaut haben will, belegt, die Vollendung der ganzen Bahnstrecke — ein entschiedenes Zeichen dieses Willens soll daher auch dem betreffenden Finanzgesetze nicht fehlen. Ihre Kommission, meine Herren, schlägt Ihnen aus dieser Rücksicht vor, dieses ernste Zeichen der Voraussetzung, unter welcher wir Ihnen die Hauptfrage zu bejahen anrathen, an die Spitze des Gesetzes zu stellen. Unser veränderter Entwurf hat zu dem Ende in seinem ersten Artikel, wie ihn die Beilage zeigt, eine solche Bestimmung aufgenom-

men, die, wenn ihr auch jeder praktische Werth abgesprochen werden wollte, gleichwohl gute Gründe für sich hat, und uns Gelegenheit gibt, die finanziellen Folgen wenigstens so weit in's Auge zu fassen, als ein Blick in die Zukunft bei einem so großen, aller Erfahrung ermangelnden Gegenstande nur immer denkbar ist, und als unerläßlich erscheint, um die große Frage ohne Beunruhigung zu entscheiden. Liegt nun gegen die Aufnahme der ganzen, für einen in ihrer Grundlage doppelten, in ihrem Geleise aber nur einfachen Bahn berechneten Summe, wenn man in einem andern Gesetze sie überhaupt beschließt, auch hier ein Anstand nicht vor, so kann man dagegen freilich gegen die Feststellung des Grundfasses ihrer Dotation einwenden, daß sie nicht unter allen Verhältnissen einzuhalten möglich sich erweisen könnte. Man wird aber immerhin so viel zugesessen müssen, daß dieser Fall nur als ein unwahrscheinlicher und außerordentlicher gedacht werden mag, für welchen das Gesetz nicht zu sorgen berufen seyn kann, und wird daher billig, wenn andere Gründe diese wichtige Bestimmung wünschenswerth machen, die unwahrscheinliche Abweichung einer anderen Ermächtigung vorzubehalten gerathen finden. Der Blick auf unsere finanzielle Lage übrigens, den wir uns vorbehalten, wird die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Falles recht anschaulich machen. Wir verweilen daher nicht länger, und wenden uns, ehe wir auf diesen wichtigen Theil unserer Aufgabe übergehen, zu dem Entwurfe selbst, oder dem wahrscheinlichen Bedürfnisse bis zur nächsten Budgetperiode, das wir von der Forderung der Regierung von 2,250,000 fl. in unserm zweiten Artikel auf die Summe von 4,000,000 fl. zu erhöhen uns veranlaßt sehen. Einleuchtend schien der Kommission nämlich die Gefahr, daß der Preis des benötigten Grundes und Bodens durch Spekulation bedroht werden könnte, wenn zwischen der definitiven Bestimmung der Bahnlinie und der Expropriation eine geraume Zeit in Mitte gelassen werden wollte. Unerläßlich findet sie daher den Ankauf desselben auf die ganze Bahnstrecke, die einzutreten hätte, so wie die vorhergegangene nochmalige Untersuchung des Terräns, mit Rücksicht auf die absoluten Forderungen und dringenden Wünsche der Kammer, die Linie unwiderrüßlich festgestellt hat. Größer aber werden dadurch die Summen, als sie in dem auf andere Voraussetzungen gebauten Ueberschlägen des Bedürfnisses angenommen worden sind. Wir verkennen zwar nicht, daß Verträge denkbar sind, welche die Besitzer jener Grundstücke, deren Benutzung ihnen noch auf mehrere Jahre belassen werden kann, auf eine alsbaldige Bezahlung verzichten lassen, gleichwohl dürfen der Regierung die Mittel nicht fehlen, unter allen Umständen Meister der Verhältnisse zu bleiben. Aber auch außerdem schien Ihrer Kommission ein größerer als berechneter Anfang im Oberlande an jenen Stellen gerathen, wo voraussichtlich die rohe Vorarbeit größere Zeit in Anspruch nimmt, und für die Fortsetzung der Bahnlegung Aufenthalt vorgesehen werden muß, wodurch die großen Kapitalen länger müßig liegen bleiben, sollen nicht die Arbeitskräfte des Landes in ihrer ganzen Masse nachtheili-

ger für alle Gewerbe aufgebieten werden, als in der Natur der Sache ohnehin schon unvermeidlich ist. Aus diesen beiden Gründen aber glaubt die Kommission ihren erhöhten Antrag gerechtfertigt, und findet dabei um so weniger Bedenken, als selbst in den budgetmäßigen Ueberschüssen der laufenden Periode nach dem Vortrage des Herrn Finanzministers die notwendige Deckung von Zins und Tilgungsfonds auch für die größere Summe noch immer gefunden wird. Wenn aber auch die gänzliche Verwendung des erhöhten Kredits sich nicht mit dem wohl berechneten Vortheile des Unternehmens vereinigen lassen sollte, so fällt der Rest zu weiterer Verfügung ohne Schaden der nächsten Periode zurück. Der dritte Artikel unseres Entwurfs umfaßt den vierten und fünften Artikel der Regierungsvorlage ohne wesentliche Veränderung in seiner abweichenden Gestalt. Er ermächtigt die Amortisationskasse zu Anleihen bis zu dem erhöhten Betrage des Kredits, in so weit er nicht, ohne Beeinträchtigung ihrer nächsten Zwecke, aus ihren eigenen Mitteln geschöpft werden mag, und unterläßt, die verschiedenen Bestandtheile der Kasse, als unter ihren eigenen Mitteln verstanden, einzeln aufzuführen, weil die ihr dabei überall obliegende Verbindlichkeit zur Verzinsung jener Kapitalien, die sie aus getrennten Berechnungen erhält, sie natürlich auch auf der andern Seite zu nutzbringender Anlage ermächtigt, und dadurch ihren eigenen Mitteln gleichstellt. Im vierten Artikel nehmen wir die Art und Weise der Berechnung für Zinsen und Tilgungsfonds nach den Vorschlägen der Regierung auf, wie sie bereits im ersten Artikel als Grundsatz für die Gesamtbahnkosten eine Stelle gefunden hat, und erhöhen endlich im fünften die Dotation aus der Staatskasse im Verhältnisse des erhöhten Kredits von 60,000 auf 90,000 fl., die, wenn sie auch um 10,000 fl. unter der in den Monatsraten gleichgehaltenen Durchschnittsberechnung der Regierung bleiben, gleichwohl vollkommen zu genügen vermögen, wenn man annimmt, daß die im Art. 2 nach dem Bedürfnisse zu bemessenden Monatsraten zur Realisirung des eröffneten Kredits am Anfange die Höhe des Durchschnitts nicht wohl erreichen dürften. Je ne 90,000 fl. aber finden, wie schon erwähnt, in den budgetmäßigen Ueberschüssen der laufenden Periode ihre vollständige Deckung. Auch die Frage hat in Ihrer Kommission zu einer Prüfung Veranlassung gefunden: ob die Dotation der Amortisationskasse bis zu dem Zeitpunkte der Vollendung der Bahn, so weit sie der Ertrag der theilweise benutzten Bahn nicht zu decken vermöchte, nicht selbst wieder aus dem Kapitalstock genommen werden wolle, weil zu den Kosten des Baues allerdings auch alle Zinsverluste bis zu ihrer Vollendung gerechnet werden müssen. Allein in dieser notwendigen Forderung für eine dereinstige richtige Berechnung der Kosten der Bahn liegt kein Grund, die Ueberschüsse der Staatskasse anderer Verwendung vorzubehalten, im Gegentheil halten wir es bei einer solchen, in ihrem Ertrage ungewissen Unternehmung als ein wesentliches Erforderniß, daß von ihrem Beginn an jede Zinsanhäufung vermieden, und dadurch dem Ertrage so wenig als möglich vorbehalten wird, damit der jährliche Zuschuß,

welcher bei ungünstiger Entwicklung dem Staatsbudget entnommen werden muß, nicht durch Zins von Zins noch gesteigert werde. Was für Gesellschaften, die ähnliche Unternehmungen machen, unvermeidlich, hat der Staat keinen Grund, nachzuahmen, im Gegentheil ist das Uebergewicht, welches das Staatsunternehmen sich durch Beseitigung aller Zwischenzins sichert, ein wesentlicher Vorzug bei der Konkurrenz mit Gesellschaftsbahnen, den man festzuhalten alle Ursache hat, und zu dessen vollständiger Sicherung insbesondere noch die möglichst schnelle Eröffnung einzelner vollendeter Bahnstrecken nicht genug empfohlen werden kann. (Schluß folgt.)

Mannheim, 5. März. Nach einer so eben eingelaufenen Anzeige des großherzogl. Oberamts Heidelberg soll in Neckargemünd ein der Wuth verdächtiger Hund, der mehrere andere Hunde und ein Pferd gebissen hat, entdeckt, aber noch nicht aufgefangen worden seyn. (M. J.)

B a i e r n.

München, 27. Febr. Unsere „Gelehrten Anzeigen“ haben seit einiger Zeit nicht viel Interessantes und nicht viel Baiersches. Als Beweis, mit welcher Sorgfalt und Umsicht dieses Institut geleitet wird, mag denn Folgendes dienen: Ein tüchtiger Historiker, vielseitig bewährter und allseitig bekannter Diplomat übergab der Redaktion eine Rezension einer Schrift über Hohenschwangau und Hornmayer's Taschenbuch zur Aufnahme, doch das Elaborat wurde dem Einsender mit der Bemerkung restituirt, daß die Redaktion sich nicht mit ähnlichen Kleinigkeiten befassen könne. (D. G.)

München, 28. Febr. Der heute abgehaltene Pferdemarkt, welcher in der Regel jährlich am Aschermittwoch stattfindet, war mit sehr schönen im Inlande gezogenen Pferden fast überfüllt. Es wurden viele von anwesenden württembergischen Pferdehändlern gekauft; vorzüglich hat die Kasse aus Oberbaiern die Aufmerksamkeit der Pferdekennner und Liebhaber auf sich gezogen. (F. M.)

— Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kämmerer und quiesz. Gesandten, Frhrn. v. Malzen, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft zu ernennen.

München, 2. März. Ihre Majestät die regierende Königin, als Vorstand des Damenausschusses der Kleinkinderbewahranstalten, geruhten gestern, die Ausschußmitglieder zu einer Sitzung zu versammeln. Der ständige Sekretär, Hr. Graf August v. Seinsheim Erz., legte den Bericht über die Anstalten vor; der Finanzetat wurde in Erwägung gezogen, der von erhabenen Gönnern der Anstalt gemachten Geschenke erwähnt und das erfreuliche Resultat gewonnen, daß die Einnahme um ein Bedeutendes die Ausgaben übersteige. Ihre Majestät geruhten hierauf, die anwesenden Damen aufzufordern, ihre Meinung offen darzulegen, wenn sie eine Aenderung der Statuten wünschten, und hoben sodann, nachdem noch für das fernere Gedeihen der Anstalt die nöthigen Maßregeln getroffen worden waren, die Sitzung auf. (M. p. 3.)

† München, 3. März. In den diplomatischen Salons wird häufig davon gesprochen, daß der König die Stände des Reichs demnächst zusammen berufen will, um denselben die allerhöchste Willensmeinung über seine Krönung vorzulegen. — Aus ganz offizieller Quelle können wir, zufolge hier eingelaufener Briefe aus Griechenland, die sehr erfreuliche Nachricht mittheilen, daß J. M. der König und die Königin sich im besten Wohlseyn befinden, und daß der Friede und die Ruhe dort im höchsten Grade herrschen. — Auf eine hier eingetroffene Nachricht aus Paris, daß die Herzogin von Orleans in gesegneten Umständen sich befinde, haben die hier lebenden vielen Franzosen zu einem Gastmahl bei Hrn. Havard sich vereinigt. — Unser Theater erweckt in neuester Zeit in sehr vielen Theaterfreunden ein übles Blut: die in einem Zeitraum von 8 Tagen gegebenen neuen Stücke: „die 4 Temperamente“ von Restroy und „die Tänzerin als Schneider“ sind gänzlich durchgefallen. — Die erste Nummer des Figaro — redigirt von Lindner — hat gänzlich mißfallen.

Braunschweig.

Braunschweig, 22. Febr. Die Kälte dauert nun in die siebente Woche, und hat, als sie auf 20° stieg und stand, großen Schaden an den Kartoffeln gethan, der seinerseits die Aermsten am Schwersten trifft. Eine reichliche herzogliche Gabe hat die hiesige Armenpflege nicht in Verlegenheit kommen lassen. (N. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 28. Febr. „Athanasius“ von J. Görres hat nun auch an dem sehr tüchtigen Kritiker, Prorektor Professor Dr. Konrad Schwenk dahier, einen kompetenten Beurtheiler u. zwar in der gestrigen Nummer des „Pöbner“ gefunden. Die ziemlich ausführliche und sehr gründliche Kritik geht Hrn. Görres und seinen Ansichten mitunter scharf zu Leibe, und weist namentlich auch nach, wie Görres in seinem „Athanasius“ mitunter so stark auf der Oberflächlichkeit schwimmt. (F. M.)

Frankfurt, 28. Febr. Aus guter Quelle kann ich Sie versichern, daß die in der heutigen Oberpostamtszeitung und in andern Blättern enthaltene Nachricht, das Haus Rothschild beabsichtige, mit der span. Regierung ein Geldgeschäft abzuschließen, völlig ungegründet ist. [Franz. maderischer Korrespondenzen hatten jenes Gerücht verbreitet gehabt.] Ein solches Geldgeschäft wurde vor einiger Zeit von dem Hause Savieia in Madrid und dem Finanzministerium daselbst abgeschlossen, und ob es geeignet ist, die spanischen Fonds um ein Achtel- oder Viertelproz. in die Höhe zu treiben, will ich dem Ermessen Ihres gut unterrichteten [deutschen] maderider Korrespondenten überlassen. Dagegen habe ich zu berichten, daß der heutige Abrechnungstag abermals ein Triumph, eine neue Anerkennung des österreichischen Kreditwesens war, wenn nämlich aus dem hohen Stande dieser Staatseffekten der blühende Zustand derselben gefolgert werden darf. Das Vertrauen, das der österreichischen Finanzverwaltung gezollt wird, beruht auf zwei unerschütterlichen Grundpfeilern: Ordnung und Stetigkeit. So ruht der Staatskredit auf gutem Grunde. (N. 3.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 24. Febr. Es ist bekannt, daß Dresden bald der Ort eines deutschen Kongresses in Münzangelegenheiten werden wird. Dem Vernehmen nach wird sich Sachsen ebenfalls dazu verstehen, Doppelthaler- oder Zweithalerstücke im 21 Guldenfuß zu prägen, die also eine bequeme Berechnung mit dem 20 und 24 Guldenfuß gestatten. (F. 3.)

○ Dresden, 2. März. Se. k. H. der Herzog von Lucca, der am 20. v. M. hier eintraf, wird bis Mitte März noch hier verweilen, und in Begleitung seiner Schwester dann nach Lucca zurückkehren. Se. k. H. logirt im Palais seiner Frau Schwester, der verwittweten Herzogin Maximilian, sein Gefolge in der „Stadt Berlin.“

Württemberg.

Stuttgart, 5. März. Am 2. d. starb hier der gewesene Hofkonzertmeister und Städtemusikdirektor Abeille, 77 Jahre alt.

Niedlingen, 3. März. In der verflossenen Nacht fuhr eine Frau auf dem Postwagen. Unterwegs empfand sie Wehen und gebar auf der Station zwischen Saulgau und hier, unter Beihülfe des Kondukteurs, in kurzer Zeit zwei lebende, noch unweife Knäblein, die hier die Nothtaufe empfingen, jedoch bald starben. (S. M.)

Oesterreich.

Dem wiener Publikum wurde kürzlich im Kärnthnerthortheater ein seltener Genuß geboten. Wild und Hälzinger, die ersten Tenore Deutschlands, rangen als Othello und Rodrigo mit einander um die Palme, während Mad. Mink die Desdemona sang. Der Beifall der im musikalischen Urtheil sonst ziemlich strengen Wiener war enthusiastisch.

Preußen.

Berlin, 23. Febr. In dem vom Konsistorialdirektor Professor Augusti in Bonn herausgegebenen neuesten Hefte der „Beiträge zur Geschichte der evangelischen Kirche“ befinden sich sehr interessante Notizen über die Zahl der in Preußen angestellten höhern Staatsbeamten katholischer Konfession. Wir ersehen daraus unter anderm, daß im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten gegenwärtig vier katholische Ministerialräthe fungiren. An der hiesigen, bekanntlich ganz evangelischen, Universität sind sechs katholische Professoren (worunter der berühmte Sansfrutgelehrte und einer der Begründer der neuern Sprachforschung, Franz Bopp) angestellt. An der Universität Breslau ist sich das Verhältniß der beiden Konfessionen ziemlich gleich, und an der bonner Hochschule lehren, ohne die sechs Professoren der katholisch-theologischen Fakultät mitzuzählen, nicht weniger als 17 katholische Professoren und Dozenten.

Berlin, 1. März. Der Fürstbischof v. Sedlnitzky, welcher kurze Zeit in der Residenz anwesend war, hat sich durch seinen frommen Sinn und seine aufgeklärten Ansichten die Gunst des Hofes in hohem Grade erworben. Auf Veranlassung dieses tüchtigen Prälaten ist hier ein geheimer Ministerkonseil zusammengetreten, der nur aus dem

Minister des Kultus, Hrn. v. Altenstein, aus dem Minister des Innern, Hrn. v. Rochow, und aus dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Werther, besteht. Diese vielerfahrenen Staatsmänner sollen nun die kölner Angelegenheiten lösen, und das Ende derselben auf eine befriedigende und rasche Weise herbeiführen. (F. 3.)

— Das Ministerium des Handels und der Gewerbe hat das löbliche Unternehmen einer Elbedampfschiffahrtsgesellschaft sanktionirt, welche sich jetzt in Magdeburg mehr aus patriotischer Gesinnung, als auf Aussicht nach bedeutendem Gewinn, gebildet hat. Dem Vereine sind mehrere Vergünstigungen von der Regierung zu Theil geworden, und das Publikum freut sich schon auf die Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt, wodurch es billig, schnell und bequem nach Hamburg befördert werden soll. (F. 3.)

Aus Schlesiens, 20. Febr. Unter den Bergbauprodukten erfahren gegenwärtig die Steinkohlen die meiste Nachfrage, die so stark ist, daß man ihr kaum genügen kann. Dabei aber stellt sich überall, und zwar zumeist auf den beiden Hauptrevieren, zu Waldenburg in Niederschlesien und Tarnowitz in Oberschlesien, das erfreuliche Resultat heraus, daß unsere derartigen unterirdischen Schätze noch auf lange Zeit hinaus sich als unererschöpflich zeigen. (A. 3.)

Köln, 1. März. Wenn die Münchener polit. Ztg. vom Rhein vom 24. meldet, der hochwürdigste Hr. Dr. Hüsgen wenne sich nicht mehr Kapittelsverweser, sondern bloß Generalvikar, wie früher, so wird dieselbe ersucht, die hiesige Zeitung vom 28. Febr. zu lesen, in welcher „des hochwürdigsten Herrn Generalvikars und Erzbisthumsverwesers Herrn Dr. Hüsgen Faßtenverordnung für 1838“ angekündigt wird. Das ebengenannte „mit so viel Charakter geführte Parteiblatt“ sollte doch bessere Berichterstatter haben, obschon die Unwahrheit allerdings auch einen Charakterzug ausmachen kann. (Glb. 3.)

Elberfeld, 3. März. Wir haben schon mehrere Male Gelegenheit genommen, die in unserer Provinz gestifteten Mäßigkeitsvereine rühmlich zu erwähnen. Namentlich hat sich der zu Neurs gebildete Verein in diesem Bezuge thätig bewiesen, und es liegen jetzt fünf kleine Flugchriften in verschiedener Form vor, die derselbe in allerbilligster Weise verbreitet. (Neurs, Rhein. Schulbuchhandlung; Leipzig, Friedr. Fleischer.) Dieselben sind, wie wir zuverlässig erfahren, in vielen Gegenden schon durch Fabrikhaber unter ihre Arbeiter vertheilt worden, und nicht ohne Erfolg geblieben: ein nachahmenswerthes Beispiel. Hoffentlich werden sich die, auch von den Behörden begünstigten, derartigen Vereine auch bei uns segensreich vervielfachen. (Elberf. Ztg.)

Großbritannien.

London, 1. März. In der heutigen Oberhaus-sitzung gab eine vom Bischof von Exeter ausführlich und lebhaft unterstützte (toristisch-protestantische) Petition aus Cork um Ergreifung von Maßregeln, durch welche die Eidesleistungen der römisch-katholischen Mitglieder des Par-

lamentes zum Schutze der anglikanischen Kirche wirksamer gemacht würden, Anlaß zu einer bei Abgang der Post noch nicht beendigten Diskussion. — Die heutige Unterhaus-sitzung war sehr kurz und ohne besondere Erheblichkeit.

— Der den Polen sonst immer sehr wohlgeneigte „Globe“ rügt, daß bei der gegenwärtig vor sich gehenden Wahl eines Repräsentanten für Marylebone das in London befindliche Komitee der polnischen Flüchtlinge durch eine Abordnung, welche „im Namen des unglücklichen Polens“ einen gewissen Kandidaten [den ultraradikalen Obersten P. Thompson] zu wählen hat, sich in die öffentlichen Angelegenheiten Englands einzumischen versucht habe, und gibt ihm den wohlmeinenden Rath, sich ja, wenn sie die Gunst des englischen Volks sich zu erhalten wünschten, dergleichen politischen Schritte zu enthalten.

— Bei der vorläufigen Wahl [Wahl durch Handaufheben] in Marylebone hat sich für Hrn. Ewart [Reformer] weitaus die Mehrzahl der Versammelten erklärt; morgen wird nun die förmliche Betonregistrierung, da sie von der Partei der beiden Mitbewerber, Oberst Thompson [Ultraradikaler] und Lord Teignmouth [Tory], verlangt wurde, beginnen.

— Das „Dublin Journal“ rügt, daß ein hochkirchlicher Geislicher [toryistisch-protestantischer Pfründenjäger] in einer Predigt am letzten Sonntag in Dublin sich einiger ungeziemenden Ausdrücke über die Königin und deren erlauchete Mutter erlaubt habe.

— Politische Kannengießer auguriren Wunder was von dem Umstande, daß Sir Robert Peel und seine Gemahlin am letzten Sonntag zur königl. Tafel gezogen worden waren. (Herald.)

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Wer Paris in dem jetzigen Winterstrudel sieht, der sollte glauben, alle politischen Hauptfragen seyen beseitigt, so rauschend und schnell folgen die Feste auf einander. Bei'm letzten großen Hofball erschien die junge Frau des dänischen Gesandten, Hrn. v. Koh, zum erstenmale. Sie ist bekanntlich eine Tochter Osmandglou's, und trägt den Stempel ihrer osmanischen Abkunft. Es ist eine starke, dunkle Bildung. — Heute ist bei Hof ein Kinderball, zu welchem die jüngsten Prinzen ihre Spielkameraden aus den verschiedenen Kollegien einzuladen pflegen. — Die Ballsucht hat diesen Winter hier ihren Gipfel erreicht; überall Feste, bei der Gräfin Loreno, bei Almeida, bei der Fürstin Steven, der Herzogin von Bethune u. s. w. Die vornehme Welt gibt wenig Maskenbälle. In den dritten Zirkeln sind deren desto mehr. Ein großes musikalisches Zauberfest findet nächsten Sonntag bei Cherubini statt. — In dem heutigen Feuilleton des Journals „la Presse“ spricht Alexander Dumas mit ignorantem Selbstgefühl über den Einfluß der jetzigen französischen Literatur, und behauptet, ganz Europa bewundere diese und lebe nur von derselben! (A. 3.)

Paris, 3. März. Die heutige „Gazette des Tribunaux“ gibt in Bezug auf eine der schon gemeldeten neuen Entdeckungen in der Hubert'schen Untersuchungssache fol-

gendes Nähere aus einem Schreiben ihres Korrespondenten von Poitiers: Am 20. Febr. erschien ein gewisser Leon Didier Valentin, seiner Angabe nach ein Studiosus juris, vor dem Assisengericht der Bienna unter der Anklage, aufrührerisches Geschrei ausgestoßen und unter der weitem, eine Handschrift verfälscht zu haben. Bei der Verhandlung hatte Valentin die überspanntesten republikanischen Gesinnungen zu Markte gebracht. Er erklärte, er sey einer der 28 Aprilgefangenen, welche aus St. Pelagie entwischt waren; seitdem habe er, gab er weiter an, Frankreich und das Ausland durchstreift, um daheim und in der Fremde, den Befehlen seiner Obern gemäß, seine revolutionäre Mission auszuführen. — Hinsichtlich des erstern Anklagepunktes freigesprochen, wurde Valentin, in Bezug auf den zweiten schuldig erkannt, zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt. — Den Tag darauf berichtete das „Echo du Peuple“, ein poitiers'sches Tagblatt von der äußersten Linken, über jene Assisenverhandlung und bestritt die Aussagen des Valentin, indem es ihn als einen Menschen darstellte, der, vielleicht um seine Stellung interessant zu machen, seinen Handlungen einen politischen Anstrich zu geben suchte und Dinge wissen oder gethan haben wollte, die nicht vorhanden seyen. — Valentin scheint dieser Artikel, der ihn so geradezu Lügen strafen wollte, geärgert zu haben, und in seiner Aufreizung erklärte er, daß ihm der Beweis, eine der Partisanen der republikanischen Meinung, ja selbst einer ihrer thätigsten Agenten gewesen zu seyn, gar nicht schwer fallen werde. Daraufhin habe er gerichtliche Geständnisse zu machen begehrt, in deren Folge eine Ergänzung der Hubert'schen Untersuchung angeordnet worden sey. — Valentin ist bereits nach Paris gebracht und schon mehrere Male vom Untersuchungsrichter verhört worden.

— Baron v. Baerst ist vom Hauptquartier des Don Carlos nach Frankreich zurückgekommen.

— In der heutigen Deputirtenkammer Sitzung ist die bestrittene Wahl des Hrn. v. Flourens zu Beziers, wobei Hr. Biennet sein Mitbewerber war, von der Kammer für gültig erklärt worden, und Hr. v. Flourens hat, von der Opposition begrüßt, seinen Sitz eingenommen.

— Am 19. Febr. veranstalteten Hahnemann's Freunde und Schüler zu Paris in seinem Hotel ein Fest zu Ehren seines 83. Geburtstages. Der Kreis sieht noch ganz blühend aus.

— Seit einigen Tagen sieht man in den Straßen von Paris und auf den Boulevards Wagen mit 24 Rädern herumfahren, die den Waggon der Eisenbahnen ziemlich ähnlich sehen. Es sind dies eine Art von Charabancs mit ganz niedern, nahe aneinander angebrachten Rädern. Vier und sogar zwei Pferde genügen, um diese Masse oder vielmehr diese Reihe von Wagen, die auf einer einzigen Achse ruhen, mit Schnelligkeit fortzubewegen.

(Ztg. d. D. u. N. Rh.)

*○ Paris, 3. März. Ausser den in der Deputirtenkammer vorgekommenen, zur Genüge bekannten, das allgemeine Interesse im höchsten Grade ansprechenden, Gegenständen geht auch hier nicht das Mindeste vor, was als Neuigkeit gemeldet werden könnte. Uebrigens ruht sich die Welt von

den Karnivalsmühen gemächlich aus. Selbst das Treiben der Industriellen scheint der Mattigkeit anheimgefallen, eine Art von Statusquo beherrscht zur Zeit ganz Paris. — Viele im Entstehen begriffenen Journale erscheinen vor der Hand nicht. Der Kampf zwischen Girardin und Dutac oder der Presse und dem Siècle hat einen heilsamen Schrecken unter den Aktionären, gewöhnlich „Race moutonnière“ genannt, zur Folge. Hingegen ist stark die Rede von der Kreirung einer deutschen Zeitung, an deren Spitze Hr. Heinrich Heine als Hauptredakteur sich stellen soll. Derselbe Schriftsteller und Dichter hat bereits einen Aufsatz in die Revue du 19ème Siècle geliefert; er ist der Revue des deux mondes abtrünnig geworden, weil diese einen ausführlichen Artikel über die kölner Angelegenheit, vom preussischen Standpunkte aus abgefaßt, nicht eintrüden konnte oder wollte. — Der Monat März wird sich dadurch auszeichnen, daß mehrere Blätter, und zwar in verschiedenen Theilen Frankreichs, vor Gericht gezogen werden. — Aus mehreren Departementen laufen traurige Berichte über Wasserverheerungen ein. In der Nähe der Hauptstadt ist in dieser Hinsicht keine Klage.

*○ Toulon, 25. Febr. Die Dampffahrzeuge der „Castor“, der „Tartar“, die „Chimäre“, der „Boutour“ und der „Phare“, sind zum Transport der nach den afrikanischen Besitzungen bestimmten Verstärkung von 7,000 Mann ausersehen. Die Lastforderten „Marne“, „Fortuna“, „Caravaur“ und „Vogathe“ werden ebenfalls zur Ueberfahrt verwendet. — Ueber die Bevölkerung der Stadt Algier zirkulirt hier folgende statistische Tabelle nach der letzten Zählung:

Seelen.	Religion.
8,238 Männer,	7,364 Katholiken,
8,216 Frauen,	10,211 Protestanten.
5,002 Knaben,	2,322 Muselmänner,
4,506 Mädchen.	6,065 Israeliten.
25,962.	25,962.

Spanien.

— Madrid, 24. Febr. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 23. d. ist der Antrag der Kommission auf Zulassung des Hrn. Isturiz als Abgeordneten von Cadix, nach einiger Diskussion, von der Kammer genehmigt worden. — Das Gerücht geht, General Sanz verfolge mit Eifer den Carlistenchef Basilio Garcia, der sich in die Gebirge von Murcia gezogen haben soll. Dagegen lauten aus Aragonien die Nachrichten trüb; Cabrera spielt dort fast überall den Meister; er hält fortwährend Cantavieja, wie auch Morella besetzt, und bald dürfte auch Gandesa in die Gewalt seiner Banden fallen.

Portugal.

— Lissabon, 12. Febr. Es besteht, ganz ausgemacht, ein umfassender Plan, den englischen Einfluß in Portugal zu stürzen. Als Haupttrüdelöführer nennt man Manuel do Castro Pereira, der unter Junot gedient und mit Massena nach diesem Lande gekommen ist. Noch gehören viele andere weit wichtigere Männer zu diesem Anschlage. — Don Miguel's Anhänger bereiten zu Gibraltar

eine Landung vor. Zur Beobachtung sollen an der Küste von Algarvien zwei kleine Fahrzeuge kreuzen.

Italien.

Napel, 17. Febr. An der Eisenbahn nach Nocera wird fleißig gearbeitet; es soll dieselbe bis zum Jahr 1840 fertig seyn. — Nach den letzten Briefen aus Messina war die Witterung daselbst sehr rauh und es fiel viel Schnee; dagegen beklagt man sich hier fortwährend über unerträgliche Wärme, und heute, wo der Himmel zum Erstenmale wieder unbedeckt war, mußte man im Schatten Schutz vor den brennenden Sonnenstrahlen suchen. (N. 3.)

Rom, 22. Febr. Der Kurierwechsel mit dem Norden wird immer lebhafter. Die hiesige Regierung hat Befehl gegeben, alle Aktenstücke, welche Bezug auf den Erzbischof von Köln vor und nach der Wegführung aus seiner Diözese haben, zu ordnen, und sie durch den Druck der Welt mitzutheilen. Man erwartet, daß durch die Bekanntmachung der Dokumente viel neues Licht in diese Sache kommen wird. (N. 3.)

Holland.

Amsterdam, 28. Febr. Das „Handelsblad“ berichtet, daß in der heutigen Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten wichtige Gesetzentwürfe von Seiten der Regierung vorgelegt werden sollen. Dazu gehören, wie man vernimmt, ein Entwurf für die volle Rentenzahlung der Nationalschuld in dem laufenden Jahre; ein Entwurf für die Genehmigung von außerordentlichen Ausgaben für das Kriegsdepartement für 1838; ein Entwurf für die Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim u. s. w. Man will wissen, daß in dem ersterwähnten Entwurfe, wie im vorigen Jahre, wieder beantragt würde, die verlangten Summen zur Sicherung der vollen Rentezahlung wieder aus den Geldmitteln der überseeischen Besitzungen vorzuschießen, ohne dafür ein Ansehen zu machen. Die außerordentlichen Ausgaben betragen, wie es heißt, eine Million Gulden weniger, als im vorigen Jahre; nämlich für das Kriegsdepartement 9,387,700 Gulden und für die Marine 750,000 Gulden.

Belgien.

Brüssel, 28. Febr. Der Bischof von Brügge hat einen Hirtenbrief erlassen. Er verbietet den Laien, ohne spezielle Erlaubnis ihrer geistlichen Obern, das neue Testament in der Volkssprache zu lesen, — dies ist nur ein altes Verbot, welches der Bischof erneuert hat, — und macht es den Gläubigen zur Pflicht, kein Buch zu kaufen, das nicht mit der Genehmigung der geistlichen Behörde versehen ist.

Aegypten.

Triest, 13. Febr. Ein hiesiges großes Handelshaus hat Briefe aus Alexandrien vom 8. Januar empfangen, in welchen eine Schiffsendung angekündigt ist, welche, sobald das Meer etwas sicherer wird, aus Aegypten hierher erfolgt. Der Bizkönig, der den Fürsten Bücker-Muskau mit Artigkeiten, Ehren und Geschenken überhäuft, hat ihm zum Abschied noch drei schöne junge arabische Pferde verehrt, die er durch Araber ihm franko hierher nach

Triest sendet. Mit ihnen kommen zugleich die ägyptischen Sammlungen des Fürsten, sein behendes Reisedromedar aus der Wüste, drei schönäugige Gazellen, Affen, sein dongolischer Hengst von edelster Race, noch zwei andere arabische Pferde, sodann Alterthümer, Papyrusrollen aus Mumienjärgen, Pflanzen, Blumensamereien u. s. w. Im Morgenlande spiegelt sich eine ausgezeichnete europäische Persönlichkeit reiner, als in dem unklaren, nicht selten mit Willen getrübt und sich trübenden Europa; daher freuen wir uns über die Feinheit und Klugheit des Bizkönigs, diesen deutschen Mann auszuzeichnen, der noch in weit höherem Grade, als schon seine Schriften vermuthen lassen, der angenehmste, lebendigste Gesellschafter ist. Das Beste wird in Europa doch nicht geschrieben, noch gedruckt, sondern gesprochen und in vertraulichen Unterhandlungen mündlich mitgetheilt, worin denn, Gott sey Dank, ein ganz anderes, wahreres, freies Leben wirklich existirt, als das papierene. Wäre dieß nicht so, wie müßten wir erschrecken, wenn wir die Bildung und den Geistesverkehr mancher Länder nach dem Maasstab ihrer öffentlichen Blätter bemessen müßten! Der Fürst ist in die Zustände von Europa eingeweiht, fühlt mit seiner Hand die Pulsschläge der Gegenwart, sieht scharf in die nächste Zukunft, schreibt fast schonungslos, ehrt das Ausgezeichnete, Vortreffliche überall ohne Vorurtheil, und so hat sein reines Wohlgefallen an der Kraft des alten, durchdringend klugen, hartvollenden, in der Weltgeschichte jedenfalls berühmten Mehemet Ali das so große Wohlgefallen am Fürsten wieder zur Folge gehabt und seinen orientalischen Dank im Voraus. Der Fürst hat bei seinem letzten Verweilen in Alexandrien noch durchaus den herrlichen Palast des Bizkönigs als Wohnung beziehen müssen. (N. 3.)

Schweiz.

Zu den eidgen. Thorheiten des Tages gehört, daß der Landrath von Basellandschaft beschlossen hat, Gelder aus dem eidg. Kriegsfond zu 3½ Proz. aufzunehmen und dann wieder zu 4 Proz. im Kanton anzulegen. — Mit den künftigen Traktanden wird den Ständen auch ein Schreiben des kleinen Rathes des Kantons Aargau mitgetheilt werden, durch welches auf allgemeines schweizerisches Einschreiten gegen den Nachdruck gedrungen wird, damit nicht sonst deutsche Anordnungen gegen den schweizerischen Buchhandel getroffen werden. (Erz.)

Staatspapiere.

Paris, 3. März. 5prozent. konsol. 109 Fr. 40 Ct.; 4½prozent. — Fr. — Cent.; 4prozent. 104 Fr. 25 Ct.; 3prozent. 79 Fr. 55 Ct. Bankaktien 2650. — Kanalaktien 1245. — Röm. Anleihe 101½; belg. 104½; piemont. 1067. 50; portug. —. Span. Akt. 19½; Pass. 4. St. Germaineisenbahnaktien 945 Fr. — Ct.; Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 757 Fr. 50 Ct.; linkes Ufer; 660 Fr. — Ct.; Cetter do. 695 Fr. — Ct.; Spinac do. — Fr. — Ct.; Mülhausen do. — Fr. — Ct.; Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Percq) 575 Fr. — Ct.

Wien, 28. Februar. 5prozent. Metalliques 106½; 4prozent. 100½; 3prozent. 80½; 2½prozent. —; Bankaktien 1445; Nordbahn 109; Rail. C. B. 109½; 1834er Loose 122.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 5. März, Schluß 1 Uhr.	pSt.	Pap.	Geld.
Österreich Metall. Obligationen	5	—	106½
„ do. do.	4	—	101
„ do. do.	3	—	80½
„ Bankaktien	—	—	1730
„ fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	—
„ Partialloose do.	4	—	150½
„ fl. 500 do. do.	—	—	121½
„ Bethm. Obligationen	4	—	100½
„ do. do.	4½	—	102½
Preußen Staatsschuldschein	4	—	104½
„ Prämienchein	—	—	65½
Baiern Obligationen	4	—	102½
Frankfurt Obligationen	4	—	102½
„ Eisenbahnaktien. Agio	—	—	46 %
Baden Rentenschein	3½	—	101½
„ fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	96½	—
Darmstadt Obligationen	3½	—	100½
„ fl. 50 Loose	—	—	63½
„ fl. 25 Loose	—	—	23.
Raffau Obligationen b. Rothf.	3½	100	—
„ fl. 25 Loose	—	22½	—
Holland Integrale	2½	—	53½
Spanien Aktienschuld	5	—	10½
Polen Lotterieloose Rtl.	—	—	67½
„ do. à fl. 500	—	—	79

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclou.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. März	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273, 6,9ℓ.	4,6 Gr. üb. 0	W	heiter
M. 5 U.	273, 9,2ℓ.	8,4 Gr. üb. 0	SW	heiter
M. 11 U.	273, 10,7ℓ.	5,1 Gr. üb. 0	SW	heiter

Todesanzeige.

Wir bringen zur Kenntniß der auswärtigen Verwandten und Freunde, daß es dem Allmächtigen gefiel, unsern geliebten Bruder und Oheim, Franz Heinrich Rotter, gestern Nacht gegen 10 Uhr, in Folge eines Schlagflusses, aus dem Irdischen zu einem ewigen Leben abzurufen. Der Verstorbene stand früher als Forstmeister in französischen Diensten, ging dann zum Buchhandel über, und leitete einige Jahre die Schwan- und Göß'sche Hofbuchhandlung in Mannheim. Wer seinen edeln, biedern Charakter kannte,

wird den Schmerz unserer Trennung ermessen und ihm stille Theilnahme widmen.

Mannheim, den 6. März 1838.

Maria Göß, geborene Rotter,
als Schwester.
Friederike Rotter, als Schwester.
Friedrich Göß, als Neffe.

Anzeige.

Bei Hofbuchdrucker W. Hasper, Kronenstraße Nr. 36,

im artistischen Institut von Fr. Gutsch, Langestraße Nr. 82, in Karlsruhe,

sind à 24 Kreuzer zu erhalten:

Sämmtliche Kommissionsberichte, betreffend

die Errichtung einer Eisenbahn von Mannheim bis zur schweizer Gränze bei Basel;

erstattet am 5. März 1838

von den Herren Abgeordneten Hoffmann, Beck und Spenerer

in der hohen zweiten Kammer der badischen Ständeversammlung.

Briefe und Gelder, mit 4 Kreuzer Einschreibgebühr, werden franko erbeten.

Karlsruhe: (Anzeige.) Teltower Rübsen sind wieder angekommen bei C. U. Fellmeth.

Karlsruhe. (Brodlieferung.) Bei Eröffnung der Commissionen über die Versteigerung des Brodes für die Garnisonen Buchsäl und Ristau pro April, Mai und Juni 1838 hat sich gezeigt, daß die angebotenen Preise gegen den Preis der Früchte zu hoch gegriffen waren. Die Lieferung wird desfalls nochmals ausgeschrieben und die Eröffnung der Commissionen auf

Montag, den 12. d. M.,

Morgens 10 Uhr (nach der Schloßuhr), bestimmt. Die hierzu Lusttragenden haben daher ihre Submissionen auf die bestimmte Zeit dierher abzugeben. Wegen der Bedingungen wird sich auf die diesseitige selbige Ankündigung vom 13. v. M. bezogen.

Karlsruhe, den 5. März 1838.

Großh. badisches Kriegsministerialsekretariat.
Heunisch.

Mit einer Beilage.